



Abend-

Zeitung.

183.

Mittwoch, am 1. August 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Das Gelübde.  
Novelle von B. von Guseck.

I.

Schwarzer Wald, dein Schatten ist erquickend,  
Armes Herz, dein Weh ist schwer und drückend,  
Dicht vor Augen siehst du, was du liebst —  
Dicht vor Augen und darfst es nicht küssen.  
Serbisches Lied.

In einem abgelegenen Forste der habsburgischen Erblande rasteten um Mittag zwei stattliche Reiter, denen mehre berittene Knechte folgten. Während diese die Kofse fütterten, streckten sich die Herren in das schwelende Moos, über ihren Häuptern wölbte eine uralte Buche sich zum willkommenen Schirm gegen des Sommertages Glut, welche drückend und schwer die Luft durchwogten, und ein klares Bächlein rieselte unfern von der Höhe hernieder und verlor sich unter dem tiefhängenden Gezweige. Die beiden Ruhenden bildeten in ihrer äußeren Erscheinung einen scharfen Contrast. Der Ältere war von mittler Größe, stark gebaut, kurzes Rabenhaar bedeckte seinen Scheitel, das Antlitz, tiefgebräunt, sprach von manchem darüberhingestrichen Sturme, kühn blizte das Auge, und die dunklen Brauen, wie der fast auf die halbe Brust herabwogende Schnauzbart gaben dem Ganzen einen grimmigen Ausdruck. Er hatte seinen blauen, mit vielen Knöpfen und einigen Goldschnüren besetzten Dolman abgeworfen und das Haupt auf den Kalpak gelegt, neben ihm

funkelte ein reichausgelegter Säbel im Grase. Das eintönige Murmeln des Baches, die tiefe Stille des Waldes wirkten bald auf den Ermüdeten, er war fest entschlummert, während der Zweite noch immer, den Kopf in die linke Hand gestützt, halb sitzend in die grüne Waldestiefe hineinschaute. Seine Gestalt war jugendlich schlank, das Haupthaar blond, etwas bleich das edelgeformte Antlitz; die gebogene Nase und ein schwarzes Augenpaar bildeten eine gewisse Ähnlichkeit mit dem schlafenden Gefährten. Die Tracht des jungen Mannes wäre keinem Vorübergehenden aufgefallen, es war die übliche unter den Edeln des Landes, sie zeigte Spuren einer weiten Reise, doch ließ sich eine gewisse Zierlichkeit nicht verkennen.

Es schien kein erfreuliches Bild zu seyn, welches sich vor dem innern Auge des Jünglings entrollte, denn sein Blick umwölkte sich immer trüber und sank endlich gar zu Boden; an den Spizen der Grashalme blinkten Tropfen, als hätte die Sonne nicht vermocht, den Morgenthau wegzuküssen. Jetzt suchte seine Hand unter der dichtgefalteten Halskrause und brachte ein goldenes Ringlein hervor, welches an seinem Bande auf der Brust verborgen geruht. Er hob es zum Munde und küßte es mit Inbrunst, ein schmerzlicher Blick flog zum Himmel auf, dann barg der Jüngling das Kleinod wieder in sein Heiligthum und saß reglos und finster wie zuvor.

Die Knechte hatten inzwischen sich und die Pferde gepflegt, einer nach dem andern erwachte jetzt und